

Merja Martiskainen

**„ZUHAUSE IST DER ORT,
AN DEM MAN SICH ZU HAUSE FÜHLT“**

Herausforderungen bei der Arbeitsaufnahme der
finnischen Pflegekraft im deutschsprachigen Europa

TIIVISTELMÄ

Merja Martiskainen: "Koti on siellä, mihin sä kodin teet"- Suomalaisen hoitohenkilökunnan kohtaamat haasteet heidän aloittaessaan työskentelynsä saksankielisessä Euroopassa.

Kandidaatin tutkielma

Tampereen yliopisto

Kielten tutkinto-ohjelma | Saksa

Huhtikuu 2024

Kandidaatin tutkielmassani tarkastellaan suomalaisten sairaanhoitajien kokemuksia työskentelyssä Saksassa, Itävallassa sekä saksankielisessä osassa Sveitsiä. Osallistujat löydettiin kyseisten maiden suomalaisista Facebook-ryhmistä sekä tuttujen kautta. Tavoitteena oli selvittää, minkälaisia ammatillisia ja kielellisiä haasteita suomalaiset sairaanhoitajat kohtaavat aloittaessaan työskentelyn saksankielisessä Euroopassa ja mitä keinoja he käyttävät selviytyäkseen näistä haasteista.

Tutkimuskysymyksiin vastaamiseksi tehtiin laadullinen tutkimus. Aineisto kerättiin etähaastattelujen avulla, joihin käytettiin Zoom-sovellusta. Haastattelut tehtiin suomen kielellä. Kaikki haastateltavat olivat naisia ja haastattelut toteutettiin syvähaastatteluna. Kaikki haastattelut nauhoitettiin ja videoitiin haastateltavien suostumuksella. Haastattelukysymykset käsittelivät työ- ja perhetaustaa, muuttamista edeltävää saksan kielentaitoa, koettuja kielellisiä haasteita, kulttuuriin sopeutumista sekä keinoja, millä haastateltavat olivat käyttäneet selvitäkseen näistä haasteista. Aineistoksi saatiin kymmenen haastattelua ja aineisto analysoitiin laadullisen sisällönanalyysin avulla.

Tutkimuksen tulosten perusteella saksankielisessä Euroopassa työskennellessä haasteet liittyvät ennen kaikkea kielen ja murteiden hallintaan, työkulttuurien eroihin sekä byrokraatiaan. Eroavaisuudet eivät näyttäisi muuttuneen niiden 30 vuoden aikana, joiden sisällä haastateltavat olivat aloittaneet työskentelyn saksankielisessä Euroopassa. Saksassa kommunikointi koettiin yleensä ottaen helpommaksi kuin Itävallassa ja Sveitsissä. Työskentelykulttuureissa verrattuna Suomeen koettiin olevan melko suuria eroja kaikissa kolmessa maassa. Erityisesti korostui hierarkkisuus ja sairaanhoitajien työtehtävien rajallisuus Suomeen verrattuna.

Positiivisena ja selviytymistä helpottavina seikkoina nähtiin tuttavapiirin ja ympäristön kansainvälisyys sekä suomalaisten sairaanhoitajien hyvä maine. Kontaktit alussa sekä suomalaisiin että paikallisiin nähtiin sopeutumista helpottavina seikkoina.

Avainsanat: hoitoalan ammatit, maastamuutto, työntö- ja vetovoimatekijät, äidinkieli, vieras kieli, syvähaastattelu

Tämän julkaisun alkuperäisyys on tarkastettu Turnitin OriginalityCheck -ohjelmalla.

ABSTRACT

Merja Martiskainen:
Bachelorarbeit
Universität Tampere
Studienprogramm Sprachen | Deutsch
April 2024

Diese Arbeit untersucht die Erfahrungen von finnischen Pflegekräften, die in Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz arbeiten. Die Teilnehmerinnen wurden in finnischen Facebook-Gruppen in diesen Ländern gefunden oder stammen aus dem Bekanntenkreis. Ziel war es, herauszufinden, mit welchen beruflichen und sprachlichen Herausforderungen finnische Krankenschwestern konfrontiert sind, wenn sie im deutschsprachigen Europa zu arbeiten beginnen, und welche Hilfsmittel sie nutzen, um diese Herausforderungen zu bewältigen.

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurde eine qualitative Studie durchgeführt. Die Daten wurden durch Ferninterviews durch die Videokommunikationsplattform Zoom erhoben. Alle zehn Interviews wurden in finnischer Sprache geführt. Alle befragten Personen waren Frauen und die Interviews wurden als Tiefeninterviews geführt. Die Interviewfragen bezogen sich auf den beruflichen und familiären Hintergrund, die Deutschkenntnisse vor der Migration, die wahrgenommenen sprachlichen Herausforderungen, die kulturelle Anpassung und die Mittel, die die Befragten zur Bewältigung dieser Herausforderungen eingesetzt hatten. Die Daten wurden mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet.

Die Ergebnisse der Interviews zeigen, dass die Herausforderungen der Arbeit im deutschsprachigen Europa vor allem mit der Sprache und den Dialekten, den Unterschieden in der Arbeitskultur und der Bürokratie zusammenhängen. Diese Unterschiede scheinen sich in den 30 Jahren, seit die Befragten im deutschsprachigen Europa arbeiten, nicht geändert zu haben. Im Allgemeinen wurde die Kommunikation in Deutschland als einfacher empfunden als in Österreich und der Schweiz. In allen drei Ländern wurden die Unterschiede in der Arbeitskultur im Vergleich zu Finnland als recht groß empfunden. Insbesondere wurden der hierarchische Charakter und der im Vergleich zu Finnland begrenzte Aufgabenbereich der Pflegekräften hervorgehoben.

Als positive und bewältigende Faktoren wurden die Internationalität der Umgebung, und der gute Ruf der finnischen Pflegekräften genannt. Am Anfang wurden die Kontakte sowohl mit Finn*innen als auch mit Einheimischen, als Faktoren angesehen, die die Anpassung erleichterten.

Schlüsselwörter: Pflegeberufe, Migration, Push- und PullFaktoren, Muttersprache, Fremdsprache, Tiefinterview

Die Echtheit dieser Veröffentlichung wurde mit dem *Turnitin OriginalityCheck*-Programm überprüft.

Inhaltsverzeichnis

1 EINLEITUNG	1
2 FORSCHUNGSÜBERBLICK	3
3 MIGRATION UND ARBEITEN IM AUSLAND	5
3.1 Finnische Migranten in Deutschland, Österreich und in der Schweiz	5
3.2 Das Leben in einem anderen Sprach- und Kulturraum	6
3.3 Push- und Pull Faktoren	7
3.4 Pflegeberufe in Deutschland, Österreich und in der Schweiz	7
3.5 Die Rolle der Muttersprache beim Fremdspracherwerb	8
3.6 Dialekte, Regiolekte und Multikulturalität in der Kommunikation	9
4 FRAGESTELLUNG UND HYPOTHESEN	11
5 DATENERHEBUNG	12
5.1 Forschungsmethode	12
5.2 Material	13
5.3 Fragenkatalog	14
6 ANALYSE	15
6.1 Hintergrundinformationen der Befragten	15
6.2 Beruflichen Herausforderungen im Pflegebereich	17
6.3 Sprachlichen Herausforderungen im Pflegebereich	22
6.4 Umgehen mit Herausforderungen	24
6.5 Schlussfolgerungen	26
7 AUSBLICK	29
7 LITERATURVERZEICHNIS	31
ANHANG 1: INTERVIEWFRAGEN AUF FINNISCH	35
ANHANG 2 INTERVIEWFRAGEN AUF DEUTSCH	36
SUOMENKIELINEN LYHENNELMÄ	37

1 EINLEITUNG

Das Arbeitsleben ist internationaler denn je. Obwohl die Auswanderung von Finnland nach Deutschland etwas zurückgegangen ist (Statistikzentrum 2023), gibt es Migration in beide Richtungen. Der Mangel an Pflegepersonal ist im skandinavischen Raum genauso hoch wie in ganz Europa (Suutarla 2022). Durch den direkten Anerkennungsprozess innerhalb der EU-Staaten ist es einfacher, mit ausreichenden Sprachkenntnissen im anderen EU-Land zu arbeiten (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2023). Viele Finn*innen gelangen aber auch zum Beispiel durch die Arbeit des Ehepartners/der Ehepartnerin oder aus anderen Gründen nach Deutschland. In diesen Fällen sind die Deutschkenntnisse nicht unbedingt immer die besten. Das gilt aber auch für andere ausländische Arbeitskräfte in Deutschland. Um im Pflegebereich arbeiten zu können, müssen Einwanderer*innen ein Sprachniveau von B2 des „Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen“ (GER) nachweisen. (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2023).

Um mit einer fremden Sprache im Pflegebereich ausreichend kommunizieren zu können, muss man fähig sein inhaltlich korrekt zu kommunizieren und Fakten zu übermitteln (zum Beispiel bei einer Patientenübergabe oder Notfallsituation). Zweitens muss man die kulturellen Zusammenhänge verstehen. Je internationaler die Bevölkerung ist, desto mehr Herausforderungen gibt es in der Kommunikation. (Gasiorek & Van de Poel 2018: 54-59)

Als ich meine Ausbildung in der Krankenpflegeschule im Jahr 1997 abgeschlossen habe, verwirklichte ich meinen großen Traum in Österreich. Obwohl ich Deutsch als Fremdsprache in der Schule und einen Aufenthalt in Deutschland 1998-1999 als Au-pair in einer deutsch-finnischen Familie hatte, war ich kaum darauf vorbereitet, mit den Tiroler Dialekten und überhaupt mit den Arbeitsweisen der österreichischen Uniklinik konfrontiert zu werden. Der Anfang war nicht einfach. Nach zwölf Monaten war ich aber bereit, dort zu bleiben, als mir gesagt wurde, dass ich gut zu der Arbeitsgemeinschaft passe und die Arbeit gut beherrsche. Insgesamt habe ich sechseinhalb Jahre von 1999 bis 2006 in Innsbruck an der Kinderchirurgie gearbeitet, und ich habe diese Zeit als sehr bereichernd empfunden

Ich hoffe, dass diese Arbeit zukünftigen Pflegekräften, die in Mitteleuropa arbeiten wollen, nützliche Informationen liefert und sie auf einen Neuanfang vorbereitet.

Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist, die folgenden Fragen qualitativ zu beantworten:

1. Welche sprachlichen und praktischen Herausforderungen erwarten Pflegekräfte, wenn man in Deutschland, Österreich und in der Schweiz zu arbeiten beginnt?
2. Welche Rolle spielen die Familiensituationen und die Familiensprache der Migrant*innen für die Entwicklung von Sprachkenntnissen?
3. Welche Mittel werden benutzt, um schwierigen Situationen zu meistern?

Die vorliegende Arbeit ist in 6 Kapitel gegliedert. Im Anschluss an die Einleitung wird im Kapitel 2 die frühere Forschung über Themen dieser Arbeit, wie die Migration, die sprachliche Fähigkeiten und die sprachliche Identität dargestellt. Im folgenden Kapitel werden die Begriffe der Arbeit vorgestellt. Die zwei darauffolgenden Kapitel präsentieren die Forschungsmethode, und die Analyse mit Schlussfolgerungen. Im Anschluss an die Analyse wird ein Ausblick gegeben.

2 FORSCHUNGSÜBERBLICK

Zum Themen Migration und sprachliche Identität und sprachliche Situation im deutschsprachigen Raum gibt es bereits zahlreiche Forschungen: Zum Thema Migration der Finn*innen nach Deutschland und in die USA im 21. Jahrhundert beschreibt Wilkman (2005) in ihrer Masterarbeit, dass der Großteil der Migrant*innen aus hochgebildeten Menschen besteht, die schon Karriere gemacht haben und im Großen und Ganzen mit ihrem Leben in Deutschland und den USA zufrieden sind und sich wohlfühlen. Die guten Sprachkenntnisse werden als ein Grund für ein gutes Einleben genannt.

Baier (2007) forscht in ihrer Doktorarbeit zur sprachlichen Situation der in Deutschland lebenden Finn*innen. Sie beschäftigt sich mit den Aspekten wie Rezession der Muttersprache, Herausforderungen in der Aussprache und die Benutzung der Muttersprache und Zweitsprache. Sie kommt zu dem Schluss, dass sowohl eine positive Einstellung zu der Muttersprache und Fremdsprache als auch zur finnischen Kultur und Kultur des Wohnlandes wichtig ist, um eine multikulturelle Identität und eine Balance zu finden.

Im Zusammenhang mit der beruflichen Identität wird die Bereitschaft zur Verwendung der Muttersprache und Zweitsprache in der interkulturellen Kommunikation von Gasiorek & Van de Poel (2018) erforscht. Es wird in den Ergebnissen dieser Arbeit zusammengefasst, dass die Verbesserung und Aufrechterhaltung der kommunikativen Fähigkeiten sich auf die Selbstwirksamkeit und das Gefühl der beruflichen Identität der Pflegekräfte auswirken können.

Maija Isola (2020) hat ihre Masterarbeit über die Sprachenidentität der in Wien lebenden Finn*innen geschrieben. Aus ihrer Arbeit geht hervor, dass die Sprachkenntnisse und die Fähigkeit in anderen Sprachen wie Deutsch, Schwedisch, Englisch oder der Muttersprache des Ehepartners zu kommunizieren für die in Wien lebenden Finnen wichtig ist, und dass die Muttersprache, Finnisch oder Deutsch schon vor dem Umzug für sie ein wichtiger Teil der Identität war.

Der situative Charakter der Berufssprache als Herausforderung für das Sprachenlernen in Pflegeberufen wurde von Kurhila und Lehtimaja (2019) ausführlich untersucht. Sie sind der Ansicht, dass das beim Sprachenlernen am Arbeitsplatz sogar die Anwesenheit eines

Sprachlehrkraft nützlich sein könnte, weil sie ausländischen Pflegekräften beim Erkennen und Meistern der herausfordernden Situationen helfen könnten. Häufig kommt es vor, dass die simulierten Situationen des Arbeitslebens im Sprachunterricht nicht der Realität entsprechen. Weiterhin spielt die Arbeitsgemeinschaft eine große Rolle bei der Unterstützung und Ermutigung.

Keto (2015) hat in ihrer Masterarbeit die Konstruktion der sprachlichen Identität in einer neuen Umgebung erforscht. Die Studie ergab, dass die Gelegenheiten, die eigene Sprache in einer neuen Sprachumgebung zu verwenden von Bedeutung sind. Mehrsprachigkeit wird auch als ein wichtiger Faktor gesehen, und die englische Sprache als eine Anpassungsmittel benutzt. Später, nachdem man sich an ein neues Land und eine neue Kultur gewöhnt hat, wird sowohl die Sprache des neuen Umfelds als auch die eigene Sprache als wichtig erachtet.

Die Bedeutung von Sprachidentität und Sprachkenntnissen und deren Auswirkungen sind in einzelnen deutschsprachigen Ländern untersucht worden. Weniger erforscht sind jedoch die Erfahrungen von Pflegekräften in diesen Ländern, insbesondere im Hinblick auf Sprachkenntnisse und kulturelle Anpassung. Angesichts des großen Sprachraums, den die deutsche Sprache abdeckt, und der sprachlichen Unterschiede ist die Forschung in Deutschland, Österreich und der Schweiz von Interesse.

3 MIGRATION UND ARBEITEN IM AUSLAND

3.1 Finnische Migranten in Deutschland, Österreich und in der Schweiz

Zu Migration gehören Ein- und Auswanderung. Als Auswanderer*innen werden Personen gesehen, die länger als ein Jahr außerhalb ihres Heimatlandes leben. Als Ausnahme gelten finnische Staatsbürger*innen, die als Diplomat*in oder in der Entwicklungshilfe arbeiten. (Statistikzentrum 2023.)

Finnland ist schon seit Jahrhunderten ein Land der Auswanderer*innen. In den vergangenen Jahrhunderten wollten die Auswanderer*innen einen höheren Lebensstandard erreichen, oder sogar einer Hungersnot entfliehen. Die Natur der Auswanderung hat sich im Falle Finnlands in den letzten Jahren drastisch verändert, weil die Gründe für Migration oft arbeitsbedingt sind und dadurch auch oft kurzfristig vorkommen. Der häufigste Grund für Auswanderung ist heutzutage Heirat. Die typischen Auswander*innen sind junge Erwachsene, oft Frauen, die etwas Neues erleben, ihre Karriere weiterentwickeln oder eine Sprache lernen wollen. Oft ist die Auswanderung aus diesen Gründen auch als befristet geplant (Orantie 2014:3).

Seit dem Jahr 2020 überwiegt die Zahl der jährlichen Zuwanderungen gegenüber den Abwanderungen in Finnland, daraufhin war das Wanderungssaldo entsprechend positiv. Die Auswanderung der finnischen Pflegekräfte hat allerdings in den letzten zehn Jahren im Vergleich zu Einwanderung zugenommen. Als beliebteste Zielländer werden Schweden, Großbritannien, die USA, die Schweiz und Deutschland genannt. Über die Hälfte des ausgewanderten Krankenpflegepersonals ist innerhalb von vier Jahren wieder nach Finnland zurückgekehrt. (Juuti 2020)

Obwohl die Auswanderung von Finnland nach Deutschland im Vergleich zum letzten Jahrzehnt etwas zurückgegangen ist (Statistikzentrum 2023), gibt es Migration in beide Richtungen. Von in der Schweiz wohnenden Finn*innen arbeiten ca. 20 % in Pflegeberufen (Björklund 2011:36). In Österreich wohnen im Schnitt 1700 finnische Staatsbürger*innen, in Deutschland 14800 und in der Schweiz 6500 (Finland abroad). Oft bereiten sich die Auswander*innen vor indem sie sich in Internet und bei Bekannten informieren, Kontakte suchen und eventuell auch das zukünftige Wohnland besuchen.

Oft kommt der Umzug aber auch als eine Überraschung, und es bleibt keine Zeit, sich darauf vorzubereiten (Wilkman 2005:53).

3.2 Das Leben in einem anderen Sprach- und Kulturraum

Als ein wichtiger Ausgangspunkt für das Einleben in einen neuen Sprach- und Kulturraum gilt die Integration. Die Menschen, die auf einem gleichen Gebiet leben, müssen ähnliche Lebenschancen haben, ihre Rechte und Pflichten kennen und sich gegenseitig vertrauen. Der Wert der Vielfalt an Nationalitäten und verschiedenen Kultur- und Sprachhintergründen sollte anerkannt werden. Dies setzt jedoch voraus, dass die Gemeinden sowohl Menschen beherbergt, die sich bereits dort niedergelassen haben, als auch solche, die neu hinzukommen. (Department for Communities and Local Government: 116-124; Stevenson 2011:25)

Es ist einfacher sich in einer neuen Kultur einzugewöhnen, wenn man sich im Vorhinein darüber informiert hat. Wie Majjala (2005:184) in ihren Artikel feststellt, haben die Studierenden des Deutsch als Fremdsprache (DaF) viele Vorstellungen, was sie als wichtig empfinden, während sie Deutsch lernen. Die Kommunikation, das Alltagsleben, aktuelle Fakten über das Land, Verhaltensregeln, Hochkultur und Geschichte werden als wichtig empfunden.

Björklund (2011:42) weist in seinen Artikel über Finnen in der Schweiz und Schweden daraufhin, dass je länger man in einem fremden Land lebt, desto mehr nimmt die ausschließliche finnische Identität ab. 83 Prozent derjenigen, die weniger als fünf Jahre in der Schweiz gelebt hatten, betrachteten sich nur als Finn*innen, während die entsprechende Zahl bei denjenigen, die seit mehr als 30 Jahren dort lebten, 26 Prozent war. Darüber hinaus intensiviert sich die Integration im neuen Wohnsitzland im Laufe der Jahre. Beim Einleben helfen auch fehlenden Vorurteile gegenüber der Nationalität des Neuankömmlings. Aus der Sicht von Baier (2007:111) ist es für viele in Deutschland lebenden Finn*innen auch sehr wichtig die eigene Muttersprache zu beherrschen. Sie haben zum Beispiel Angst einen Teil ihrer Identität zu verlieren, wenn sie die Muttersprache nicht mehr so gut beherrschen.

3.3 Push- und Pull Faktoren

Push- und Pull-Faktoren sind Ursachen für Wanderungsbewegung. Push-Faktoren beschreiben die Gründe die als Ursache für Auswanderung fungieren. Oft gilt als Beweggrund die Unzufriedenheit mit der jetzigen Lebenssituation. Laut Dywili, Bonner und O'Brien (2013: 5) sind die Beweggründe für die Abwanderung von Pflegekräften finanziell, beruflich, politisch, sozial oder persönlich motiviert. Obwohl wirtschaftliche Faktoren am häufigsten genannt wurden, sind sie nicht der einzige Grund für die Migration. Dies zeigte sich in der Forschung insbesondere über Pflegekräften, die zwischen entwickelten Ländern migrieren. Innerhalb der EU gerade aus denjenigen Staaten, in denen das Pflegepersonal am schlechtesten bezahlt wird, wie zum Beispiel Spanien, Portugal und Italien, werden die meisten Pfleger*innen rekrutiert (Leone, Young, Ognyanova, Rafferty, Anderson & Dussault 2016: 8).

Pull-Faktoren hingegen sind Beweggründe für eine Zuwanderung in einen Staat oder eine Region. (BBC) In Pflegeberufen sind sogenannte Pullfaktoren, Gründe für Umzug in ein bestimmtes Land, oft die Nachfrage nach der beruflichen Kompetenz, besseres Gehalt, Chancen für berufliche Weiterentwicklung, bessere Arbeitsbedingungen und besseres Arbeitsklima. Auch Abenteuerlust, neue Erfahrungen und das Erlernen einer neuen Sprache und Kultur fungieren als Gründe für die Migration (Kantoniemi 2019:49).

3.4 Pflegeberufe in Deutschland, Österreich und in der Schweiz

Wenn man in einem anderen EU-Land als Krankenpfleger*in arbeiten möchte, muss man seine Ausbildung oder Studium anerkennen lassen. Dafür braucht man ein Abschlusszeugnis, und die im Herkunftsland erworbene staatlich anerkannte Berufsqualifikation. In Deutschland und in Österreich muss eine bestimmte Beratungsstelle aufgesucht und geforderte Unterlagen eingereicht werden. (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2023, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2023.) In der Schweiz ist das Schweizer Rote Kreuz für die Anerkennung zuständig (Anerkennung Swiss).

Um im Pflegebereich arbeiten zu können, muss man in der EU eine Ausbildung oder ein Studium absolvieren. In Deutschland und in Österreich gibt es ein dreijähriges Studium zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann, oder eine Ausbildung zum

Krankenpfleger*in. (Bundesministerium für Gesundheit.) Ein Bachelor-studium in einer Fachhochschule wird seit einigen Jahren eingeführt. (BfG; OEAD) In der Schweiz gibt es ein dreijähriges Studium zum Pflegefachmann/Pflegefachfrau entweder in der Fachhochschule oder höheren Fachschule (SBK).

Es gibt in Deutschland und in Österreich auch eine ein- bis zweijährige Ausbildung zum/zur Gesundheits- und Pflegefachassistent*in. Ausbildungsdauer ist unterschiedlich je nach Bundesland. Die Ausbildung ist universal, also danach kann man in verschiedenen Fachrichtungen als Pflegekraft arbeiten. In der Schweiz hingegen gibt es eine Reihe von Kurzausbildungen zur Pflege, je nach Einsatzbereich. (BZBG 2023; Wiener Gesundheitsbund & Schweizer Bildungsportal)

3.5 Die Rolle der Muttersprache beim Fremdpracherwerb

Die Muttersprache ist die Sprache, die als erste gelernt wird. Daher wird oft auch der Begriff Erstsprache verwendet. Meistens ist die Muttersprache die stärkste Sprache. (Piske 2023.) Das Erlernen einer zweiten Sprache ist ein Prozess, bei dem man eine zweite Sprache verinnerlicht, und die Miteinbeziehung und die Beherrschung der Muttersprache spielt dabei eine wichtige Rolle. Lernende versuchen Beziehungen und Ähnlichkeiten mit vorherigen Sprachkenntnissen zu finden. Wenn die Sprachkenntnisse der Fremdsprachen im fortgeschrittenen Stadium sind, ist das Erlernen neuer Wörter beinahe so einfach wie für die Muttersprachler. (Tarihi, 2012: 80.)

Deutsch als Fremdsprache hat in Finnland eine lange Tradition. Deutschland ist schon seit Hunderten von Jahren ein wichtiges Partnerland für Finnland gewesen. Vor 100 Jahren war Deutsch eine Lingua Franca der Wissenschaft. Dennoch war Englisch schon in den 60er Jahren bei Abiturienten in Finnland beliebter als Deutsch. Obwohl der Zahl des Deutschlerner*innen in den letzten Jahren zurückgegangen ist, ist die Stellung der deutschen Sprache als eine der wichtigsten Sprachen der EU unbestritten. (Kolehmainen 2018: 12-13. Lüdl 2014)

In ihrer Doktorarbeit führt Baier aus, dass für Finn*innen, die in Deutschland leben, wichtig ist, dass die Muttersprachler*innen ihrer sprachlichen Fehler korrigieren. Andererseits haben viele der Befragten Probleme mit der Wortfolge und Aussprache, und finden es auch überhaupt schwierig, Deutsch richtig zu beherrschen. Laut der

Untersuchung ist es einfacher, die fremde Sprache zu verstehen als selbst zu produzieren. (Maier 2007: 225-226)

Wenn die Fremdsprache alltäglich benutzt wird, und die Muttersprache nicht so häufig gebraucht, kann die Muttersprache schwächer werden. Es können zum Beispiel Grammatikfehler vorkommen, oder einzelne Wörter vergessen werden. Die Dauerhaftigkeit der Kenntnisse der Muttersprache in der fremden Sprachumgebung bedarf eines kontinuierlichen Kontakts zur Muttersprache. (Piske 2023, Maier 2007: 227.)

3.6 Dialekte, Regiolekte und Multikulturalität in der Kommunikation

Im Allgemeinen kann man im deutschen Sprachraum Standardsprache und Dialekte voneinander unterscheiden. Standardsprache ist eine standardisierte Sprache, die zum Beispiel durch Rechtschreibreformen und ihre Status als Amts- und Schulsprache legitimiert wird. Laut Duden gibt es in der Standardsprache auch Österreichische und schweizerische Variationen. (Lüdl 2014.) Dialekte sind Sprachvarietäten, die ihre eigenen Regeln, und teilweise ihren eigenen Wortschatz haben (Thielen 2020).

Allein in Deutschland werden die Sprachgebiete in mehrere Teile aufgeteilt: Die Standardsprache wird meistens in der schriftlichen Kommunikation benutzt. Die mündliche Kommunikation ist in den meisten Fällen jedoch gekennzeichnet durch dialektale oder andere regionale sprachliche Merkmale. Außerdem gibt es lokale Regiolekte, die dem Kontakt der Standardsprache mit den Dialekten entstammen. (Kehrein 2020: 1358-1359)

Vergeiner, Buchner, Fuchs & Elspaß (2021: 434-435) belegen in ihrer Untersuchung, dass viele in Österreich die Ansicht vertraten, dass die sogenannte Umgangssprache auch die österreichische Standardsprache ist. Viele behaupten auch, dass es in vielen Teilen Österreichs nicht so viele Dialekte gibt, sondern verschiedene Varietäten der Standardsprache. Oft werden die Dialekte der ländlichen Regionen sogar als eine Fremdsprache verstanden. Hinzu kommt, dass Hochdeutsch, österreichische Standardsprache und verschiedene Dialekte auch teilweise einen anderen Wortschatz

haben. Die Standardsprache wird auch als ein Zeichen von Wertschätzung gesehen. Laut dieser Untersuchung wird die österreichische Standardsprache im Land geschätzt.

An einem multikulturellen Arbeitsplatz ist auch die Aussprache des Deutschen unterschiedlich. Im alltäglichen Sprachgebrauch wird eine sorgfältige Aussprache vielleicht für nicht so wichtig gehalten wie z. B. in formellen Kontexten. Daher bringen unterschiedliche Hintergründe und Sprachsituationen ihre eigenen Herausforderungen für den täglichen Sprachgebrauch mit sich (Hirschfielt 2008).

4 FRAGESTELLUNG UND HYPOTHESEN

Diese Arbeit versucht, die von Befragten wahrgenommene Herausforderungen der Arbeit in einem neuen Sprachumgebung zu erforschen. Dazu werden die Forschungsfragen herangezogen. Die Forschungsfragen werden durch zwei Hypothesen unterstützt, die im Analyseteil der Arbeit überprüft werden:

1. Unterschiedliche Denkweisen können nicht nur zu Sprachproblemen, sondern auch zu Kommunikationsproblemen in einer neuen Sprache und einem neuen kulturellen Umfeld führen.
2. Ein besseres Gehalt und das Gefühl als finnische Pflegekraft geschätzt zu sein, führen zu einem besseren Wohlbefinden in einer neuen Arbeitsumgebung

Es wird davon ausgegangen, dass die fremden Arbeitsweisen ihre eigenen Herausforderungen bei der Eingewöhnung in ein neues Lebensumfeld mit sich bringen. Darüber hinaus steigern die bessere Bezahlung und das Gefühl der Wertschätzung der Fähigkeiten das Wohlbefinden in der neuen Arbeitsumgebung.

5 DATENERHEBUNG

5.1 Forschungsmethode

Als Forschungsmethode wurde das Tiefeninterview ausgesucht. Das Tiefeinterview ist eine Methode, bei der man sich Zeit nimmt, um über ein bestimmtes Thema so tiefgehend wie möglich mit Proband*innen zu sprechen. Die Fragen können sich während des Interviews auch entwickeln, je nachdem, ob die Befragten in ihren Antworten neue, für die Forschung wesentliche Dinge hervorheben. Der Vorteil eines Tiefeninterviews ist die Flexibilität. Der/Die Interviewer*in hat eine Chance, eine Frage noch einmal zu stellen oder bei Bedarf spezifische Fragen zu stellen, oder die Reihenfolge der Fragen zu ändern. Der/Die Interviewer*in kann auch Beobachtungen während des Interviews machen. Als Nachteile eines Interviews können der große Zeitaufwand und die Kosten benannt werden, die mit Online-Interviews zu überwinden sind. (Tuomi & Sarajärvi 2018; 85-89)

Auch die Reihenfolge der Fragen ist von Bedeutung. Oft lohnt es sich einige einführende Fragen zu stellen, wie zum Beispiel in diesen Fall Fragen zur Ausbildung und Berufserfahrung, bevor die wichtigen Forschungsthemen angesprochen werden. Damit hat die befragte Person eine Möglichkeit sich auf das Thema vorzubereiten und das Vertrauen dem Interviewer gegenüber wird aufgebaut. (Tuomi & Sarajärvi 2018; 85-86)

Das Material einer Untersuchung kann in vielerlei Hinsicht analysiert werden und man sollte eine Analysemethode wählen, die am besten die Forschungsfrage beantwortet (Hirsjärvi & Hurme 2015: 224). Da die Hintergrundinformationen der Befragten wesentlich für die Untersuchung waren, und es übersichtlicher war sie mit Tabellen zu darzustellen, wurden diese quantitativ analysiert und mit Tabellen dargestellt. Die quantitative Forschungsmethode ist eine Forschungsmethode, bei der die Daten in Zahlen dargestellt werden. Die quantitative Forschungsmethode beantwortet die Fragen *wie viele, wie viel und wie oft*. (Vilkka 2007: 14).

Die übrigen Daten der Interviews wurden mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Qualitative Forschung beantwortet Fragen über das Wesen einer Person und eignet sich zum Beispiel, wenn man die Erfahrungen von Menschen untersuchen möchte. Die Ergebnisse der qualitativen Forschung sind in der Regel nicht verallgemeinerbar, da die Zahl der untersuchten Personen oft klein ist (Tuomi & Sarajärvi 2018:97-99).

Die Inhaltsanalyse geht in dieser Arbeit aus dem Material hervor. Es wurden Inhalte aus dem Interviewmaterial entnommen, die die Forschungsfragen beantworteten, und für die Arbeit interessant waren. Die Interviews wurden mit Office 365 Word transkribiert. Danach wurden die Texte nochmal mit den Aufnahmen verglichen, damit alles korrekt aufgezeichnet war. Die Texte wurden mehrmals durchgelesen, und daraus wurden danach Phrasen gesucht, paraphrasiert und in kleinere und größere Abstraktionsniveaus eingruppiert. (Tuomi & Sarajärvi 2018: 122-127)

5.2 Material

Am 10. Oktober 2023 wurde eine Anzeige auf Facebookgruppen der in Deutschland und Österreich lebenden Finn*innen geschrieben. Weil es keine offene Facebook-Gruppe für in der Schweiz lebenden Finn*innen gab, hat ein Mitglied der Österreich-Gruppe die Anzeige in die Schweiz weitergeleitet. Es wurden finnische Personen aufgesucht, die in Deutschland, Österreich oder in der Schweiz in einem Krankenhaus, Pflegeheim oder einer anderen Pflegeeinrichtung arbeiten. Sie wurden gefragt, ob sie an der Untersuchung teilnehmen wollen. Neun Personen haben sich direkt gemeldet, ein Kontakt wurde durch eine Person aus dem persönlichen Umfeld geknüpft. Die Termine für die Interviews wurden per Facebook-Messenger oder WhatsApp vereinbart.

Es wurden zehn Tiefeninterviews auf Finnisch geführt. Für alle Probanden war es besser auf ihrer Muttersprache zu antworten. Die Interviews fanden vom 12. Dezember bis 26. Januar statt und haben 45 bis 90 Minuten gedauert. Die Gespräche wurden mit der Erlaubnis der Befragten aufgezeichnet und auf Wunsch der Befragten auf Finnisch durchgeführt. Alle Befragten wurden vor dem Interview darüber informiert, dass die Interviews aufgezeichnet werden, und dass die von ihnen angegebenen Informationen vertraulich behandelt werden. Interviews wurden auch mit Video geführt, wenn es technisch möglich war.

Zwei von den Befragten wohnen in Deutschland, drei in der Schweiz und fünf in Österreich. Alle Befragten waren weiblich.

5.3 Fragenkatalog

Der Fragenkatalog (Anhang 1 und 2) wurde gemäß den Forschungsfragen und anhand dem theoretischen Ansatz formuliert. Die Theorie bildete die Grundlage für die Themen, auf die sich die Fragen während des Interviews stützten. Der Interviewrahmen war nur die Grundlage. Der Interviewablauf wurde dadurch bestimmt, was die Befragte zu jedem Thema sagte. Die Fragen umfassten Themen wie Kommunikation, Berufsfertigkeiten und die Herausforderungen des Lebens aus der Sicht von Pflegepersonal als Einwanderin.

6 ANALYSE

6.1 Hintergrundinformationen der Befragten

Im folgenden Teil werden die Hintergrundinformationen der Befragten dargestellt. In zwei Diagrammen werden die Wohnzeiten und das Alter der Befragten veranschaulicht. Der Großteil der Befragten hatten schon länger im deutschsprachigen Europa gelebt und die meisten von ihnen waren über 50 Jahre alt.

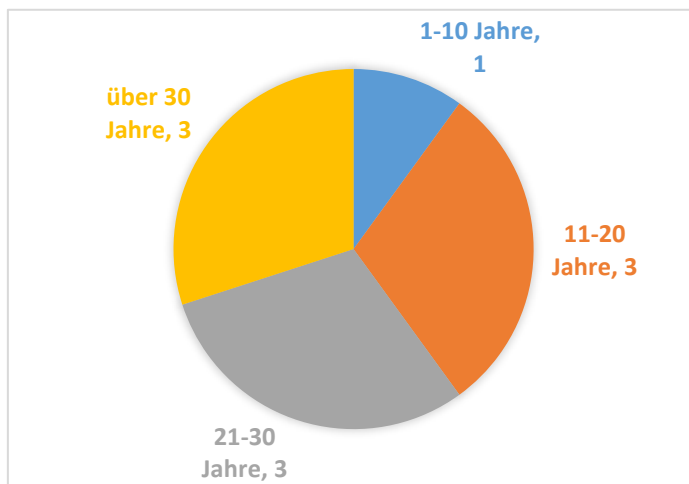


Abbildung 1: Wohnzeit der Befragten in Deutschland, Österreich und der Schweiz

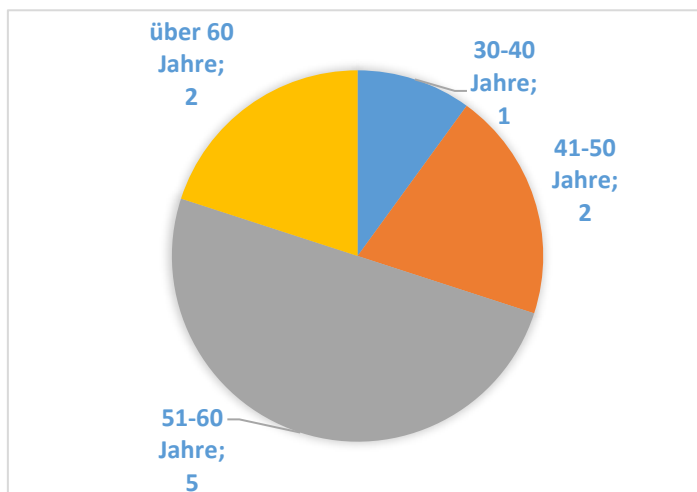


Abbildung 2 Alter der Befragten

In der folgenden Tabelle werden die Wohnländer, Deutschkenntnisse, und der Herkunft der Gatten dargestellt. Nur eine der Befragten ist mit einem finnischen Gatten umgezogen.

	Wohnland	Deutschkenntnisse vor dem Umzug	Gatte ja/nein, wenn ja, Nationalität	Partnerschaft vor dem Umzug
Befragte 1	Deutschland Großraum Frankfurt	1 Jahr in der Schule	ja/Deutsch	Nein
Befragte 2	Deutschland Großraum Nürnberg	1 Jahr im Gymnasium	ja/Deutsch	Nein
Befragte 3	Österreich Graz	10 Jahre in der Schule	ja/Österreicher	Nein
Befragte 4	Österreich Wien	3 Jahre in der Schule	ja/Österreicher	Nein
Befragte 5	Österreich Kärnten	3 Jahre in der Schule	ja/Österreicher	Nein
Befragte 6	Österreich Wien	keine Kenntnisse	ja/Österreicher	Nein
Befragte 7	Österreich Wien	5 Jahre in der Schule+ Uni Germanistik Magister	ja/ Österreicher	Nein
Befragte 8	Schweiz Großraum Zürich	keine	ja/Finnisch	Ja
Befragte 9	Schweiz Großraum Zürich	2 Jahre im Gymnasium, ein 6- monatige Kurs vor dem Umzug	ja/ExGatte Schweizer	Nein
Befragte 10	Schweiz Großraum Zürich	3 Jahre in Gymnasium	ja/Schweizer	Nein

Die Gründe für den Umzug waren sehr unterschiedlich. In den 90ern gab es keine Arbeit in Finnland für Krankenpflegepersonal auf Grund der großen Depression. Eine der Befragten hat zufällig einen Arzt aus dem deutschsprachigen Raum in Finnland getroffen, und die Spontane Idee bekommen, in seinem Land zu arbeiten. Ein Traum, etwas anderes zu erleben, oder im deutschsprachigen Raum zu leben, fungierte auch als ein Grund für den Umzug bei Hälfte der Befragten. Auch die Rolle der Eltern und das von ihnen vermittelte positive Bild eines Lebens in Mitteleuropa spielte eine Rolle.

Ein paar Befragte hatten eigentlich vor, nach einiger Zeit nach Finnland zurückzukehren. Eine Möglichkeit für eine Zusatzausbildung oder eine neue Liebe fungierten da als ein Grund für die Änderung des Plans.

Wie oben angeführt, hatte eine Befragte keine Deutschkenntnisse, bevor sie in die Schweiz gezogen ist. Die meisten gefragten hatten mehr oder weniger Deutsch gelernt, und sogar frühere Aufenthalte im deutschsprachigen Europa gehabt.

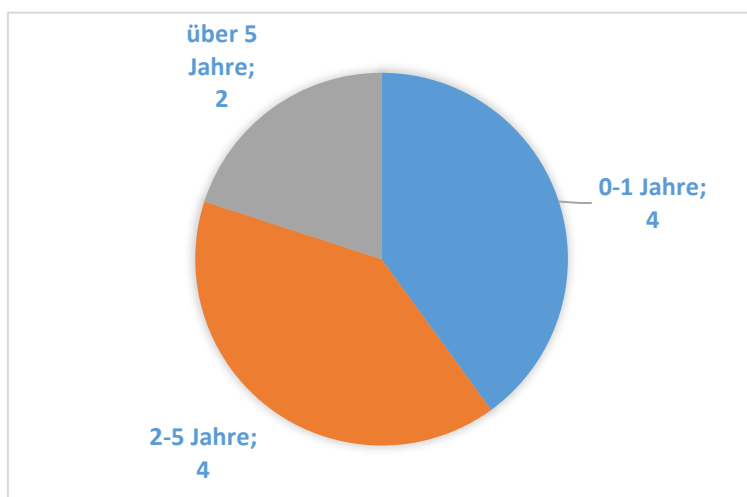


Abbildung 3 Deutschkenntnisse (Schuljahre) vor dem Umzug

6.2 Beruflichen Herausforderungen im Pflegebereich

In folgenden Teil werden die Ausbildungs- und Berufserfahrungsdaten angeführt. In den nächsten beiden Diagrammen wird gezeigt, wie viel Berufserfahrung die Befragten im Pflegebereich in Finnland und im deutschsprachigen Raum haben.

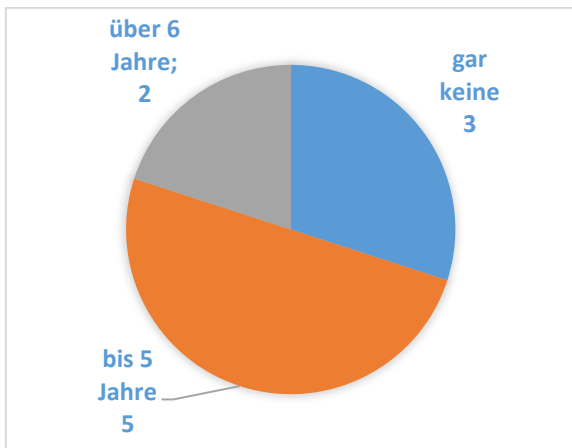


Abbildung 4 Berufserfahrung in Finnland

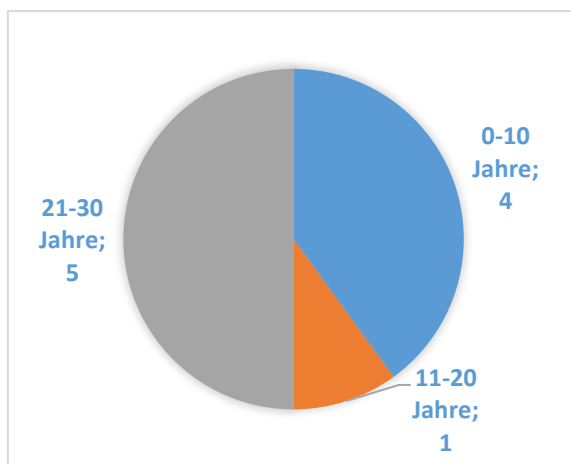


Abbildung 5 Berufserfahrung im deutschsprachigen Raum

Drei der Befragten haben ihre Krankenpflegeausbildung erst im deutschsprachigen Europa gemacht und eine war erst dabei die Ausbildung zu machen. Viele hatten keine oder wenig Arbeitserfahrung im Pflegebereich in Finnland gesammelt. Zwei der Befragten hatten eine Zusatzausbildung in der Schweiz gemacht, was bei ihnen auch ein Umzugsgrund war. Eine hatte sogar zwei Ausbildungen in Österreich gemacht, zuerst für Fremdenverkehr, und später die Krankenpflegeschule.

Arbeitskulturelle Herausforderungen

Als die größten Unterschiede im Vergleich zu Finnland erwiesen sich die flexibleren Arbeitszeiten für die Frauen. Teilzeitarbeit und längere Abwesenheit vom Berufsleben sind keine Ausnahmen. Außerdem wird in der Schweiz für wichtig gehalten, dass die

Pausen und Urlaubszeiten eingehalten werden. Die Arbeitsmoral der Finnen und ihre Bereitschaft, im Arbeitsleben flexibel zu sein, z. B. in Bezug auf die Arbeitszeiten, werden geschätzt.

Das Siezen in zwischen den Ärzten und Pflegepersonal oder Pflegepersonal und Vorgesetzten ist immer noch gängig, aber es ist während der Jahre weniger geworden. Hinzu kommt, dass Krankenpflegepersonal in Österreich und in Deutschland im allgemein weniger pflegerische Eingriffe durchführen darf als in Finnland. Eine erfahrene Krankenschwester, die nach Österreich gegangen ist, meinte:

„Die Ärzte müssen die Verbände anbringen. Gäbe es nicht etwas Besseres zu tun für sie? Also manchmal hatte ich am Anfang das Gefühl, dass es die Aufgabe der Krankenschwester ist, aus der Lobby zu rufen, damit der Patient hereinkommt.“ Befragte 3 [Übersetzung M.M.]

Eine Krankenschwester, die in Deutschland und in der Schweiz gearbeitet hatte, meinte hingegen:

„Na ja, sagen wir mal so: In Deutschland darf eine Krankenschwester weniger machen als in Finnland. Und dann wiederum ist die Schweiz mehr oder weniger gleichauf mit Finnland. Aber ich würde denken, dass Mitteleuropa extrem hierarchisch ist und in Finnland Krankenschwestern viel mehr Arztarbeit machen als wir hier.“ Befragte 9 [Übersetzung M.M.]

In der Schweiz wäre die Verantwortung davon abhängig, auf was für einer Station gearbeitet wird, auf Intensivstation hat Krankenpflegepersonal im Allgemeinen mehr Verantwortung als auf anderen Stationen.

Von einer Befragten wird auch als Problem gesehen, dass es in der österreichischen Kultur schwer ist, eine notwendige negative Rückmeldung zu geben.

„Es muss auch etwas zu verbessern geben. Oft denken diese österreichischen Krankenschwestern, dass man nie etwas Schlechtes zu jemandem sagen kann. Das ist so eine Mentalität, die ich nicht verstehe.“ Befragte 3 [Übersetzung M.M.]

Es wäre außerdem schwer neue Arbeitsweisen einzuführen. Dafür sind die Bürokratie und die traditionellen Arbeitsweisen verantwortlich. Als Krankenschwester in der Schweiz und in Österreich sehen die Befragten die Arbeitsweisen ihrer Wohnländer unterschiedlich im Vergleich zu denen, an die sie in Finnland gewohnt waren. So steht beispielsweise die Vermeidung von Fehlern oft im Mittelpunkt des Prozesses und nicht die umfassende Pflege.

„Das Pflegen wird meiner Meinung nach eher dadurch gesteuert, dass man alles richtig macht oder versucht, Fehler zu vermeiden... als umfassende Pflege anzubieten“ Befragte 8 [Übersetzung M.M.]

Eine Befragte war u. a. über die Art und Weise überrascht, wie die Kinderpatienten behandelt werden.

„Ich denke, dass eine finnische Kinderkrankenschwester zu dem Kind geht... und das Wichtigste ist, wofür es da ist, sondern ich denke, das Wichtigste ist, das Kind zu begegnen...In Österreich werden die Kinder auf die Pritsche geworfen und die Sache wird erledigt, ohne auf die Ebene des Kindes zu gehen.“ Befragte 3 [Übersetzung M.M.]

„Es braucht viele Ärzte, eine Krankenschwester, denn die Eltern halten ihre Kinder überhaupt nicht, sie setzen sie das schreiende Kind auf dem Behandlungstisch, und sie gehen zurück und haben Angst. Auch hier denkt der Finne, wenn das Kind in Panik ist, ist es viel besser, wenn die Mutter oder der Vater es festhält.“ Befragte 3 [Übersetzung M.M.]

Eine Befragte in Deutschland erwähnte auch, dass die Dienstzeiten sich von den finnischen unterscheiden. Ruhepausen sind nicht unbedingt mehr als acht Stunden zwischen Schichten, weil es keine richtigen Regeln dafür gibt.

„In Finnland gibt es genaue Definitionen, wie Dienstpläne aussehen sollten... Hier kann man also 16 Tage am Stück eintragen und es gibt keine wirklichen Ruhezeiten.“ Befragte 2 [Übersetzung M.M.]

Andere berufliche Herausforderungen

Im fremden Sprach- und Kulturumgebung begegnen einem auch anderen Herausforderungen. Dass in Mitteleuropa häufig immer noch per Hand dokumentiert wird ist eine Tatsache.

„in Österreich wird immer noch viel handschriftlich gearbeitet. Alle Dinge werden dokumentiert, besonders in der häuslichen Pflege gibt es eine Kartei für jeden Kunden.“

In der fremden Kultur muss man mit vielen Gefühlen umgehen.

„In der Krankenpflege muss man mit seinen eigenen Emotionen umgehen und mit der Tatsache, dass man sich hier manchmal wirklich unzulänglich fühlt, vielleicht gibt es mehr solche Tage, vor allem in der Anfangsphase,

als in Finnland, denn die Schweizer Kultur ist da.“ Befragte 8 [Übersetzung M.M.]

„Unterschiedliche Arbeitskultur und Arbeitserfahrung sind eine Schwierigkeit Auch wenn ich es gewohnt bin, mit Leuten aus anderen Kulturen auszukommen. Aber wenn man dann die ganze Zeit mit ihnen arbeiten muss und sie alle hier sind, so war es dann vielleicht doch eine Herausforderung.“ Befragte 8 [Übersetzung M.M.]

Gegenüber dem finnischen Pflegepersonal gibt es weniger Vorurteile als mit vielen anderen Einwanderer. Einzige Ausnahme ist eine ältere Krankenschwester, die nach 30 Jahren Berufserfahrung eine Idee hatte nach Österreich zu gehen. Sie wurde später von der Stationsleitung angesprochen, bevor ihr eine unbefristete Stelle angeboten wurde:

„sagte die Stationschwester zu mir, dass sie mir eines sagen müsse, nämlich dass sie auf keinen Fall wollte, dass ich komme. Sie hatte den Arzt, direkt gefragt, warum sie nicht konsultiert worden war. Sie wollte so eine alte Krankenschwester nicht hier haben.“ Befragte 3 [Übersetzung M.M.]

Es war auch unterschiedlich, wie das Leben im anderen Land empfunden wurde. Es änderte sich sogar drastisch, als eine Befragte von Deutschland in die Schweiz umzog.

„Es war wirklich einfach, diese deutsche Kultur oder diese Arbeitsgemeinschaft einzuleben. Es hat sich nicht sofort wie zu Hause angefühlt, aber die drei Jahre, die wir in Deutschland verbracht haben, waren fast die beste Zeit meines Lebens. Dass sie so leicht waren, hat mich sehr überrascht. Als ich in die Schweiz zog, war es ein alptraumhafter Anfang. Ich habe nur geweint, weil ich nicht wusste, wie ich hier überleben sollte und wie ich das alles (Dialekten, Arbeitskultur) durchstehen sollte.“ Befragte 9 [Übersetzung M.M.]

Die Bedeutung traditioneller Denkweisen bei der Rollenverteilung in der Familie und im Berufsleben wurde nicht immer positiv gesehen. Die Rolle der Frau in der Familie wurde in Österreich als traditioneller angesehen als in Finnland. Hinzu kam die durch mangelnde Sprachkenntnisse bedingte Abhängigkeit von der Hilfe der anderer.

„Diese Leute mögen auch größtenteils die Tatsache, dass sie traditionelle Leute sind, sie... sind sogar stolz auf einige bestimmte Dinge, die für mich wiederum ganz schrecklich sind, wie Teilzeit zu arbeiten, um nachmittags mit dem Kind zu Hause sein zu können, um den Haushalt und die Wäsche zu machen und das Kochen zu machen. Ja, aber für die meisten Österreicher ist es wirklich wichtig.“ Befragte 6 [Übersetzung M.M.]

„Die finnischen Frauen sind unabhängig und daran gewöhnt, sich selbst um ihre eigenen Angelegenheiten zu kümmern, aber dort auf die Hilfe des Ehemanns angewiesen sind.“ Befragte 6 [Übersetzung M.M.]

Es war auch nicht immer einfach mit den Einheimischen Kontakt aufzunehmen. In einer kleinen Dorfgemeinschaft war das Gefühl des Außenseitertum nach Jahren immer noch spürbar.

„Ich habe das Gefühl, dass Finnen (in der neuen Umgebung) eher darauf warten, dass jemand zu ihnen kommt und sie anspricht, bevor sie zu jemandem gehen und mit ihm reden, und ich bin wahrscheinlich ein typischer Finne.“ Befragte 5 [Übersetzung M.M.]

„Ich habe immer noch manchmal das Gefühl, wenn einige der Nachbarn wieder über jemanden reden, der der Bekannte des Freundes des Freundes des Cousins des Nachbarn ist, und ich habe das Gefühl, dass ich diese Leute nicht kenne und mich nicht einmal so furchtbar kümmere, dass ich manchmal das Gefühl habe, dass ich ein bisschen Außenseiter bin“ Befragte 5 [Übersetzung M.M.]

Die Erziehungskultur und überhaupt die kulturellen Unterschiede werden stärker sichtbar in Österreich und in der Schweiz als in Deutschland.

„Die finnischen Kinder sind sowieso viel unabhängiger und selbständiger als österreichische Kinder... Mein Mann geht immer davon aus, dass ich mich in bestimmte Dinge einmische und dann versuche ich immer zu sagen, dass ich mich nicht einmischen kann, wenn es (der Teenager) wo anders lebt.“ Befragte 6 [Übersetzung M.M.]

„Es ist wirklich schwer, wenn man sich daran gewöhnen muss, dass jemand kommt, vielleicht 15 oder 20 Minuten zu spät und niemand außer mir findet das komisch.“ Befragte 6 [Übersetzung M.M.]

Im österreichischen Krankenhaus begegnete man Situationen, in denen es schwierig war, die Denk- und Handlungsweise der Eltern zu verstehen.

„wenn ihre Eltern so nervös sind, wenn sie nichts tun können, dass ich anfangs das Gefühl hatte, dass, als ich Finnland verließ, der gesunde Menschenverstand auch in Finnland ein wenig zu schwinden begann. Aber hier stellte sich die Frage, ob es ihn hier jemals gegeben hat?“ Befragte 3

6.3 Sprachlichen Herausforderungen im Pflegebereich

Die meisten der Befragten hatten in ihrer Anfangszeit mehr oder weniger Probleme auf Deutsch zu kommunizieren, egal wie lange sie vorher Deutsch gelernt hatten. Am meisten kamen Probleme vor, wenn die neue Heimat Österreich oder Schweiz war,

wahrscheinlich weil der Akzent dort anders ist. Nach einigen Monaten hatten die meisten das Gefühl, die Sprache gut genug zu beherrschen. Die Kontakte mit Deutschsprachigen und die Berufserfahrung erleichterte den Anfang, obwohl zum Beispiel das Erlernen der Namen der Instrumenten Kopfzerbrechen bereitete.

Jemand meinte, dass sich einige Leute über sie wegen ihrer schlechten Sprachkenntnisse lustig machten. Oft wurde dies mit Humor genommen.

„Dann kam ein Arzt neben mich und schaute mich an. Er sagte zu mir, dass ich neben den Schuhen sei. Ich schaute auf meine eigenen Füße und sagte ihm, nein, ich habe Schuhe an in meinen Füßen. Dann haben die Kollegen wieder gelacht und dann kam die Erklärung, hey das heißt so und so.“
Befragte 10 [Übersetzung M.M.]

Einige Befragten haben auch erfahren, dass die Kolleg*innen einen immer wieder geduldig neue Wörter und Ausdrucksweisen beibrachten. Oft wurde die Aussprache auch geändert, so dass die neue Kollegin alles besser versteht. Dadurch, dass es viele ausländische Pflegekräfte im deutschsprachigen Raum gibt, wird oft Hochdeutsch gesprochen, obwohl die Kollegin schon den lokalen Dialekt gut beherrscht.

„Es ist schon komisch, dass man bei der Arbeit merkt, dass man erst gestern oder vorgestern mit jemandem zusammengearbeitet hat, mit dem man schon mehrere Jahre zusammenarbeitet. Wie er mit mir spricht, wechselt er automatisch in das Hochdeutsche. Auch wenn seine Muttersprache Schweizerdeutsch ist und er genau weiß, dass ich Schweizerdeutsch verstehe.“ Befragte 9 [Übersetzung M.M.]

Einige Befragte lernten ihren Beruf im deutschsprachigen Raum oder sind erst dabei. Sie hatten oft das Gefühl gehabt, alles mehrmals lernen müssen. Am besten wurde die Sprache gelernt, wenn man sich dazu gezwungen fühlte, und obwohl es oft sehr anstrengend empfunden wurde.

„Wenn man den ganzen Tag lang Deutsch hört und kein Wort Finnisch, muss man die Sprache lernen.“ Befragte 5 [Übersetzung M.M.]

„Die Kultur ist neu. Es erfordert viel Hirnschmalz, alles auf Deutsch, und am Anfang ist es mir ein paar Mal passiert, und nicht nur ein paar Mal, als der Arbeitstag um 3 endete und kurz nach halb 3 wurde es zu einer Art Blackout. Du bekommst kein Wort Deutsch heraus.“ Befragte 3 [Übersetzung M.M.]

Manchmal gab es auch Herausforderungen, z. B. bei der Benutzung des Telefons wegen sprachlicher Probleme. Die sich verändernde Situationen im Pflegebereich brachten zusätzliche Herausforderungen mit sich.

„Ich musste die Nummer aufschreiben, die der Arzt nach der Operation anrufen muss. Natürlich sind im Deutschen alle Nummern umgekehrt, und so kam es oft vor, dass der Arzt, wenn er die Nummer sah und versuchte, anzurufen, und es ging niemand ran oder es kam jemand anderes, anfing zu scherzen, dass er die Nummern andersherum ansehen sollte.“ Befragte 10 [Übersetzung M.M.]

Die Kommunikation wurde oft als zu wortreich empfunden im Vergleich zur finnischen, und dadurch auch für Ausländer zu kompliziert.

„Und ich habe oft gedacht, wenn die Krankenschwestern von den Philippinen oder aus Thailand hierherkommen, die die Sprache nicht beherrschen und nicht wissen, was sie erwartet und wann sie nach Hause kommen, muss es für sie ziemlich schwierig sein.“ Befragte 5 [Übersetzung M.M.]

6.4 Umgehen mit Herausforderungen

Mehrere der Befragten hatten kaum finnische Kontakte, weil sie die Sprache lernen wollten. Finnische Kontakte wurden aber als eine große Hilfe gesehen, wenn es um Bürokratie und Tipps für alltägliche Leben ging. Finnische Kolleg*innen wurden als eine große Hilfe gesehen, wenn es um das Erlernen des Wortschatzes im Krankenhaus ging. Es wurde in den Situationen zweisprachig kommuniziert.

Auch andere Kolleg*innen aus verschiedenen Ländern wurden als eine Unterstützung gesehen. Die Einheimischen boten ihre Hilfe auch an. Ein internationales Team wurde überhaupt als positiv gesehen.

„Wir hatten ein richtig nettes Team, und wir hatten unheimlich viele andere Ausländer, mit den Kollegen machten wir Weihnachtsfeiern und Sommergrillfeste und andere Sachen. Ich habe auch nicht erlebt, dass man mit den Deutschen nicht in Kontakt sein kann oder nicht Freundschaften schließen kann. Wir haben sofort Hilfe bekommen, wenn es ein Problem in einem Büro gab, also sie haben geholfen und sind mit uns mitgekommen, wenn es etwas gab, was nicht geklärt werden konnte.“ Befragte 1 [Übersetzung M.M.]

Eine der Befragten meinte auch dass der Kulturschock in Finnland größer als in Deutschland war, als sie dazwischen eine Zeitlang in Finnland wohnte. Als einen möglichen Grund nannte sie die veränderten Situationen der Freunde und den guten Kontakt mit der deutschen Gastfamilie.

Finnische Arbeitskraft wird in allen drei Ländern geschätzt und als gewissenhaft und fleißig gesehen. Das finnische Bachelorstudium und frühere Ausbildung wird auch hochbewertet. Ein paar der Befragten meinten, dass es länger braucht, bis einem bewusst wird, wie das Leben im anderen Land wirklich ist.

Ungefähr die Hälfte der Befragten hat vor, in ihrem jetzigen Wohnland zu bleiben. Als Grund wurden Enkelkinder, die jetzige Arbeit und der einheimische Gatte genannt. Die anderen haben als einen möglichen Beweggrund in der Zukunft nach Finnland zurückzuziehen verschiedene Ursachen genannt. Es wurden die fragliche Sicherheitssituation in der Wohnumgebung, ein Traum von der Wahl zu unterschiedlichen Zeiten in zwei Länder zu wohnen, niedrigere Lebenskosten im Vergleich zur Schweiz, und weitere Karrieremöglichkeiten erwähnt. Überhaupt ein Leben in der früheren Heimat wurde als einen positiven Zukunftsplan gesehen. Eine der Befragten meinte auch, dass sie keine Angst hätte in Finnland in einem Krankenhaus zu arbeiten.

„Ich hätte keine Angst, in Finnland zu arbeiten...Wir müssen (hier in Österreich) Bluttests machen und arterielle Proben nehmen und all diese Sachen..So wie ich das sehe, hätte ich nie so viel gelernt, wenn ich zum Beispiel in einem Gesundheitszentrum in Ivalo gearbeitet hätte.“ Befragte 4 [Übersetzung M.M.]

Als gefragt wurde, worauf die neuen kommenden Kolleg*innen sich vorbereiten sollen, wurden Deutschkenntnisse, Vorbereitungen mit der Bürokratie umzugehen, Offenheit fürs Neue und finnische Kontakte genannt.

Die Bedeutung der Familiensprache

Alle Familien, die ihre Kinder in Deutschland, Österreich oder der Schweiz hatten, haben sie zweisprachig erzogen. Die Mutter hat mit ihnen Finnisch gesprochen. Weil die Sprache in der Schule und in der Umgebung Deutsch war, ist Deutsch in allen Fällen die stärkere Sprache geworden. Die Mütter haben auch durch ihre Kinder die Sprache besser gelernt. Die Kinder haben in zwei Fällen später wenigstens eine Zeitlang Finnland als ihr Wohnland, entweder zum Arbeiten oder zur Schule gehen, ausgesucht.

6.5 Schlussfolgerungen

Aus den Ergebnissen geht hervor, dass die finnischen Pflegekräfte im deutschsprachigen Raum vielerlei Herausforderungen begegnen. Wenn man mit Arbeitsmitteln vertraut ist, erleichtert es den Anfang, obwohl die Bezeichnungen auf Deutsch vielleicht fremd sind. Dabei hilft die Arbeitserfahrung in Finnland. Ohne Sprachkenntnisse und ohne Berufserfahrung fällt der Einstieg schwer.

Die Bürokratie ist eine große Herausforderung, die im Laufe der Jahre nicht abgenommen zu haben scheint. Dies wurde sowohl von Menschen erwähnt, die seit Jahrzehnten in Mitteleuropa leben, als auch von denen, die erst vor einigen Jahren dorthin gezogen sind.

Die Krankenhaushierarchie im deutschsprachigen Raum ist laut den Ergebnissen größer als in Finnland. Die Arbeitseinteilung im deutschsprachigen Raum zwischen Krankenpflegepersonal und Ärzte scheint strenger zu sein als in Finnland. Trotz der Aufgabenübertragungen von Ärzten zu Schwestern im Laufe der Jahre sind viele Aufgaben wie das Kleben der Wunden oder Bluttransfusionen, die in Finnland meistens von Krankenpflegepersonal durchgeführt werden, nur von Ärzten durchzuführen. Intensivstationen scheinen laut diesen Ergebnissen eine Ausnahme davon zu sein.

Kommunikationsprobleme werden deutlich, wenn Sprachkenntnisse noch nicht so stark sind. Laut den Ergebnissen kann die Pflege in deutschsprachigen Raum handlungsorientierter sein als in Finnland, und die Kommunikation kann mehrwortiger sein. Dadurch muss für die ausreichende Kommunikation mehr Zeit genommen werden, was laut Ergebnissen für finnische Pflegekraft nicht immer einfach ist.

Trotz anfänglicher Sprachschwierigkeiten hatten die Befragten die Sprache und die örtlichen Gepflogenheiten gelernt und sich an sie angepasst. Im Großen und Ganzen schienen sie mit ihrem Leben in ihrem derzeitigen Land zufrieden zu sein. Obwohl für einige die Zukunft eher offen war, z. B. in Bezug auf das Wohnsitzland, wurde das Leben im derzeitigen Land als sinnvoll und zufriedenstellend empfunden.

Die Familiensituation und ihre Rolle in Entwicklung von Sprachkenntnissen

Wie früher erwähnt, sind alle, außer eine der Befragten allein nach Mitteleuropa gezogen. Alle anderen haben entweder ihren Gatten in deutschsprachigen Raum kennengelernt, oder sind noch immer alleinstehend. Das Kennenlernen einen deutschsprachigen Gatten hat zum Erlernen der Fremdsprache positiv gewirkt, und das Einleben erleichtert. Andererseits wurde die Notwendigkeit, sich aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse auf einen deutschsprachigen Ehepartner verlassen zu müssen, von einem an Unabhängigkeit gewöhnten Finnen manchmal als schwierig empfunden.

Kinder die in Deutschland, Österreich oder in der Schweiz geboren sind, sind zweisprachig erzogen geworden. Durch die deutschsprachige Schule und die Umgebung ist Deutsch bei den Kindern die stärkere Sprache geworden. Die Beherrschung beider Sprachen wurde wichtig gehalten. Die eine Familie, die finnischsprachig ist, sieht es als einen großen Vorteil, ihr Kind in der Schweiz aufwachsen zu sehen. Die Umgebung ist mehrsprachig, und die Eltern sehen schon die Möglichkeiten ihres Kindes, als sie einen Beruf erlernt und mehrere Sprachen herrscht.

Das Meistern der schwierigen Situationen

Die meisten der Befragten gaben an, dass sie in den ersten Monaten mehr oder weniger Heimweh hatten. Aus irgendeinem Grund hatten sie jedoch alle beschlossen, zu bleiben, und lernten beharrlich die örtlichen Bräuche und die Sprache. Die verschiedenen Kontakte bei der Arbeit und in der Freizeit waren von großer Bedeutung, sowohl in praktischer Hinsicht als auch für die Anpassung.

Die deutsche Sprache zu beherrschen, scheint eine wichtige Rolle zu spielen. Dass man in Finnland die Sprache gelernt hat, ist eine Hilfe, aber macht den Anfang nicht unbedingt immer leichter. Alle der Befragten haben, trotz mehrere Jahre Deutsch in der Schule ihre Schwierigkeiten gehabt. Trotz allem meinten die meisten schon nach einigen Monaten die Sprache gut genug gelernt zu haben. Eine meinte aber trotz 30 Jahre in der Schweiz, sie beherrsche die Sprache „beschämend schlecht“.

Beim Einstieg hilft die Freundlichkeit der Mitarbeiter*in und Kontakt mit Einheimischen. Der Humor wurde auch erwähnt, die Kolleg*innen, die sich über einen lustig machen, wurden je nach Situation lustig oder nicht so nett empfunden. Die Kontakte mit Finnen wurden als positiver und negativer Faktor wahrgenommen. Einerseits halfen sie bei den ersten Schritten, andererseits wurden sie gerade wegen des Sprachlernprozesses vermieden.

Die Lage im Mitteleuropa wurde als positiv empfunden, weil man davon dort überall hinreisen kann. Die internationale Bevölkerung wurde meist als positiv gesehen, und es waren auch mit ihnen viele Kontakte geknüpft worden. Das Einleben in einem kleinen Ort wurde nicht so einfach empfunden, wahrscheinlich, weil alle die dort geboren und aufgewachsen sind, sich einander kennen.

Das Leben im deutschsprachigen Raum wurde weitgehend als positive Erfahrung angesehen, und diejenigen, die einen Umzug dorthin planen, wurden ermutigt, dies mit Mut und einer positiven Einstellung zu tun.

7 AUSBLICK

In dieser Bachelorarbeit wurden die Herausforderungen in Pflegeberufen mit Deutsch als Fremdsprache behandelt. Mithilfe eines Tiefinterviews wurden insgesamt zehn in Deutschland, Österreich und in der Schweiz arbeitende finnische Krankenschwestern befragt um die Forschungsfragen über die sprachlichen und praktischen Herausforderungen in fremden Sprachumgebungen, die Wirkung der Familiensprache und die Bewältigung der Herausforderungen zu beantworten.

Obwohl alle Befragten nicht ähnliche Hintergründe hatten, wurde keine von der Analyse ausgeschlossen, weil alle für die Untersuchung relevante Information vermittelten. Ein Großteil der Befragten hatte für längere Zeit, sogar Jahrzehnte im deutschsprachigen Raum gelebt. Trotz allem hatten sie gut in Erinnerung, was für Herausforderungen sie am Anfang hatten.

Die größten Herausforderungen bei den Befragten waren sprachlich. Die in Finnland erlernten Deutschkenntnisse waren eine Hilfe, aber die kulturellen Unterschiede, verschiedene österreichische und schweizerische Dialekte haben den Anfang erschwert. Die Bürokratie, die mit der Anerkennung des Berufes verbunden ist, scheint nicht während der Jahrzehnte abgenommen zu haben. Als Hilfe zur Bewältigung der Probleme wurden die geduldigen Kolleg*innen und finnische Kontakte genannt. Einige Befragte, die nach einigen Monaten nach Finnland zurückkehren wollten, haben sich doch anders entschieden. Als Gründe wurde der Gatte, Weiterbildungsmöglichkeiten und die Möglichkeit, in verschiedenen Arbeitsumgebungen zu arbeiten, genannt.

Trotz vieler Jahre in Mitteleuropa, träumen einige der Befragten von einem Leben in Finnland in der Zukunft. Die Familiensituation (Gatte, Kinder, Enkelkinder) und eine interessante Arbeit im Wohnland sind die häufigsten Gründe, nicht nach Finnland zurückkehren zu wollen.

Aufgrund der geringen Stichprobengröße sind die Ergebnisse dieser Studie nicht verallgemeinerbar. Die Ergebnisse deuten jedoch darauf hin, dass die sprachlichen und

kulturellen Herausforderungen in den letzten Jahrzehnten nicht geringer geworden sind. Diejenigen, die am längsten in Mitteleuropa lebten und vor 35 Jahren dorthin gezogen waren, hatten ähnliche Probleme wie diejenigen, die später dorthin gezogen waren.

In der Zukunft könnte dasselbe Thema umfassender erforscht werden, beispielsweise aus der Perspektive von Lehrern und Experten in verschiedenen Bereichen, oder Zuwanderer aus anderen Weltgegenden. Auch Studien speziell unter Personen, die erst seit kurzer Zeit im deutschsprachigen Raum leben, könnten interessante Erkenntnisse liefern. Für diese Bachelorarbeit wäre es eine Herausforderung gewesen, Interviewpartner mit strengeren Kriterien zu finden.

7 LITERATURVERZEICHNIS

- Anerkennung Swiss 2023: Anerkennung Pflegefachmann/Pflegefachfrau. URL: <https://www.recognition.swiss/de/jobs?category=gesundheit> Gelesen am 14.1.2024.
- Baier, Maria 2007: *Sprachliche Situation der in Deutschland lebenden Finnen unter besonderer Berücksichtigung der Rezession der Muttersprache*. Doktorarbeit. Universität Tampere
- BBC n.d: *Push- and Pullfactors*. URL: <https://www.bbc.co.uk/bitesize/examspecs/zyp7jty> Gelesen am 11.1.2024.
- Björklund, Krister 2011: Finns in Sweden and Switzerland – between cosmopolitans and locals. In: Elli Heikkilä & Saara Koikkalainen (Hrsg.) *Finns abroad: New Forms of Mobility and Migration*. Turku: Institut für Migration, 29-45.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung 2023: *Anerkennung in Deutschland*. URL: https://www.anerkennung-in-deutschland.de/de/interest/finder/result?arrangement=Nein&location=19864&nationality=EU_EWR_Schweiz&profession=1695&success=Ja&whereabouts=Ausland&zipSearch=0&qualification=EU_EWR_Schweiz. Gelesen am 13.10.2023.
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2023: *Anerkennung ausländischer Schulausbildungen*. URL: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulrecht/anauschubi.html> Gelesen am 14.11.2023.
- Bundesministerium für Gesundheit n.d: *Pflegefachmann und Pflegefachfrau*. <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/gesundheitswesen/gesundheitsberufe/pflegefachmann-pflegefachfrau>. Gelesen am 1.11.2023.
- BZBG 2023: *Ausbildung Pflegefachassistentin bzw. -assistent*. <https://bzpg.de/ausbildungen-im-bzpg/ausbildung-pflegefachassistentin-bzw-assistent/> Gelesen am 30.1.2024.
- Department for Communities and Local Government 2008: *Community, opportunity, prosperity Annual Report. S.116-124*. Department for Communities and Local Government Community. Cm 7394 ([Department for Communities and Local Government Community, opportunity, prosperity Annual Report 2008 Cm 7394 \(publishing.service.gov.uk\)](http://publishing.service.gov.uk)) Gelesen am 28.1.2024.
- Dywili, Sophia, Bommer, Ann & O'Brien Louise 2013: Why do nurses migrate? - a review of recent literature. *Journal of Nursing Management*. Apr2013, Vol. 21 Issue 3, p511-520. 10p. [47626a.pdf \(qut.edu.au\)](http://47626a.pdf(qut.edu.au)) Gelesen am 11.2.2024.
- Finisches Statistikzentrum 2023: Maahan-, maasta- ja nettomuutto lähtö-/määrämaan mukaan 1990-2022 Saksa. URL: https://vertinet2.stat.fi/verti/graph/viewpage.aspx?ifile=quicktables/maahanmuuttajat/muutto_1&lang=3&rind=38&gskey=2&mover=no. Gelesen am 14.10.2023

- Finland Abroad 2024: Statistiken über im Ausland lebenden Finnen. <https://finlandabroad.fi/> Gelesen am 28.1.2024.
- Gasiorek, Jessica & Van de Poel, Kris. 2018: *Language-specific skills in intercultural healthcare communication: Comparing perceived preparedness and skills in nurses' first and second languages*. Nurse Education Today, Volume 61, February 2018, Pages 54-59. Zugriff: Language-specific skills in intercultural healthcare communication: Comparing perceived preparedness and skills in nurses' first and second languages – ScienceDirect Gelesen am 10.10.2024.
- Hirschfeld Ursula 2008: *Lernziel: gute Aussprache*. Arbeiterkreis DaF. Schweiz. http://www.akdaf.ch/html/rundbrief/rbpdfs/58_gute_aussprache.pdf Gelesen am 15.3.2024.
- Hirsjärvi Sirkka & Hurme Helena 2015: *Teemahaastattelu*. Universitätspress. Helsinki.
- Isola, Maija 2020: "Suomen kieli on kaikkein keskeisintä minua" *Wienissä asuvien suomalaisten kieli-identiteetti*. Masterarbeit. Universität Helsinki.
- Juuti, Meri. 2020: *Sairaanhoitajien maastamuutto kasvussa ennen koronaa – muuttaneiden vuosittaiset määrät silti melko pieniä*. Tilastokeskus. <https://www.stat.fi/tietotrendit/artikkelit/2020/sairaanhoitajien-maastamuutto-kasvussa-ennen-koronaa-muuttaneiden-vuosittaiset-maarat-silti-melko-pienia/> Gelesen am 11.2.2024.
- Kantoniemi, Riikka 2019: *Rajat ylittävä terveydenhuollon ammatillinen liikkuvuus. Syntetiisoiva kirjallisuuskatsaus kansainvälisen liikkuvuuden käsitteestä*. Universität Ost-Finnland, Joensuu.
- Kehrein, Roland 2020: Vertical Language Change in Germany: Dialects, Regiolects, and Standard German. In: Stanley D. Brunn, Roland Kehrein (Hrsg.) *Handbook of the Changing World Language Map*, https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/978-3-030-02438-3_173.pdf Gelesen am 1.2.2024.
- Keto, Hanna 2015: *Konstruieren der sprachlichen Identität in einer neuen Umgebung Persönliche Erfahrungen der Mehrsprachigkeit und der Multikulturalität sowie sprachlich-kulturelles Einleben von deutschen Migranten in Finnland*. Masterarbeit. Universität Jyväskylä. Zugriff: URN:NBN:fi:juu-201503251509.pdf Gelesen am 14.11.2023.
- Kolehmainen, Leena 2018: *Jatkumolta, käännteitä ja kehityspolkuja- Saksan kielen opetusta ja tutkimusta 100-vuotiaassa Suomessa*. Tieteessä tapahtuu 2/2018, 10-14
- Kurhila, Salla & Lehtimaja Inkeri 2019: Ammattikielen tilanteisuus kielenoppimisen haasteena- esimerkkinä hoitoala. In: Lari Kotilainen, Salla Kurhila & Jyri Kalliokoski (Hrsg.) *Kielenoppiminen luokan ulkopuolella*. Suomalaisen kirjallisuuden seura. Helsinki.

- Leone, Claudia, Young, Ruth. Ognyanova, Diana, Rafferty, Anne Marie. Anderson Janet E. & Dussault Gilles 2016: *Nurse migration in the EU: A moving target?. Eurohealth incorporating Euro Observer Vol.22 No.1 2016.* <https://iris.who.int/bitstream/handle/10665/332770/Eurohealth-22-1-7-10-eng.pdf> Gelesen am 28.1.2024.
- Lüdl, Georges 2014: *Deutsch und seine Normen.* Redaktion Magazin Sprache, Goethe Institut. <https://www.goethe.de/de/spr/mag/lld/20456023.html> Gelesen am 15.3.2024.
- Maijala, Minna 2006: "Kulttuuri on kaikkea" Kohtaavatko kielenoppijoiden kulttuurikäsitteet ja vieraan kielen oppikirjojen maantuntemukselliset sisällöt? In: Päivi Pietilä, Pekka Lintunen, Heini-Marja Järvinen (Hsg.) *Kielenoppija tänään- Language learners today.* Suomen soveltavan kielitieteen yhdistyksen julkaisu nr. 64. Jyväskylä. 179-197.
- OEAD. *Das österreichische Bildungssystem: Agentur für Bildung und Internationalisierung.* <https://www.bildungssystem.at/gesundheitsberufe/gesundheits-und-krankenpflegeschule>. Gelesen am 1.11.2023.
- Orantie, Meri-Leena 2014: *Suomalaisten maastamuutto 2000-luvulla.* Masterarbeit. Universität Helsinki. *Suomalaisten maastamuutto 2000-luvulla (helsinki.fi)* Gelesen am 12.12.2023
- Piske, Thorsten 2023: „Für Emotionen nutzen wir meistens unsere Muttersprache“ Ein Interview. Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. <https://www.goethe.de/de/spr/spr/24630629.html> Gelesen am 28.1.2024.
- SBK. *Pflegeausbildung: Der Schweizer Berufsverband für Pflegeberufe.* <https://sbk-asi.ch/de/pflege-und-arbeit/bildung/> Gelesen am 8.12.2023.
- Schweizer Bildungsportal: Suchergebnisse für Pflege. <https://www.ausbildung-weiterbildung.ch/Suchen.aspx?suchbegriff=pflege> Gelesen am 14.1.2024.
- Stevenson, Patrick. 2011: Migration und Mehrsprachigkeit in Europa: Diskurse über Sprache und Integration. In: Eichinger, Ludwig M., Plewnia, Albrecht. & Steinle, Melanie (Hrsg.) *Sprache und Integration: Über Mehrsprachigkeit und Migration.* Narr Francke Attempto Verlag, 13-27, Tübingen.
- Suutarla, Anna 2022: *Sairaanhoitajapulan ratkaisun avainsana on omavaraisuus* Blog. <https://sairaanhoitajat.fi/sairaanhoitajapulan-ratkaisun-avainsana-on-omavaraisuus/> Gelesen am 23.2.2024.
- Tarihi, Yayina 2012: *Der Einfluss der Erstsprache als ein Motivationsfaktor auf den Erfolg beim Fremdsprachenlernen.* Zugang nur mit Universitätsdomänen. URL: <https://web-p-ebsohost-com.libproxy.tuni.fi/ehost/pdfviewer/pdfviewer?vid=5&sid=d209167e-4704-49f7-b875-71e49d7b4537%40redis> Gelesen am 30.1.2024.
- Thielen Marlene 2020. *Sag's regional! Deutsch ist vielfältig – das zeigen mehr als 16 regionale Dialektgruppen. Überraschende Fakten zum Tag der Muttersprache.*

<https://www.deutschland.de/de/topic/leben/dialekte-in-deutschland> Gelesen am 15.3.2024.

Tuomi, Jouni & Sarajärvi Anneli 2018: *Laadullinen tutkimus ja sisällönanalyysi*. Tammi. Helsinki.

Vergeiner, Philip, Buchner, Elisabeth, Fuchs, Eva Notburga & Elspaß, Stefan 2021: Weil STANDARD verständlich ist und DIALEKT authentisch macht: Varietätenkonzeptionen im sekundären und tertiären Bildungsbereich in Österreich. In: Toke Hoffmeister, Markus Hundt & Saskia Naths (Hrsg.) *Laien, Wissen, Sprache. Theoretische, methodische und domänenspezifische Perspektiven*. Universität Kiel. URL: Weil STANDARD verständlich ist und DIALEKT authentisch macht (degruyter.com) Gelesen am 20.1.2024.

Wiener Gesundheitsbund 2023: *Pflegefachassistenz im Wiener Gesundheitsverbund*. <https://ausbildung.gesundheitsverbund.at/pflegeausbildung/pflegefachassistenz/> Gelesen am 30.1.2024.

Wilkman, Sirkku 2005: *Siirtolaiset Suomen voimavarana maailmalla. Suomalaisten siirtolaisuus Saksaan ja Yhdysvaltoihin 2000-luvulla*. Masterarbeit. Universität Turku.
Microsoft Word - webreports9.doc (doria.fi) Gelesen am 20.10.2024.

ANHANG 1: INTERVIEWFRAGEN AUF FINNISCH

Taustatiedot:

Ikä

Äidinkieli, käyttökieli, puolison äidinkieli?

Asuinaika Saksassa/Itävallassa/Sveitsissä

Opiskelut Suomessa, saksan kielen opinnot ennen muuttoa

Työkokemus Suomessa?

Opiskelut nykyisessä asuinmaassa?

Työkokemus nykyisessä asuinmaassa

Kysymykset:

- Syyt muuttoon
- suomalaiset/paikalliset kontaktit alussa
- Jos olet parisuhteessa, tapasitko puolisoasi ennen vai jälkeen muuttoa?
- Saksan kielen taidot, opiskelut ennen hoitoammattissa aloittamista nykyisessä maassa.
- Kielelliset esteet:
yksityiselämässä (naapurit, ystävät, tuttavat)
Työelämässä/koulutuksessa
Kollegat, esihenkilöt, potilaat, asiakkaat, omaiset, muut)
Esimerkkejä kielellisistä ongelmista, virheitä, väärinkäsityksiä, väärinymmärryksiä, hassuja virheitä ym
- Osaatko nimetä näillä mahdollisia syitä?
- Mikä oli ehkä helppoa/yllättävän helppoa/ ei ollut ongelmia?
- Alueelliset kielierot ja murteet, muunmaalaiset kontaktit, muiden kielten käyttö?
- Haasteet Toisenlaisissa ajattelutavoissa, työtavoissa, tapakulttuureissa, perinteissä?
- Vertailukohtia muihin maihin?
- Mikä auttoi selviytymään hankaluuksista ja pääsemään eteenpäin?
- Kauanko kesti, että tunsit itsesi kielellisestä vahvaksi?
- Lasten kielitaidon merkitys? Kaksikielisyys?
- Mitä olisit ehkä mielelläsi tiennyt tai osannut ennen kuin muutit/aloitit työskentelyn?
- Mitä antaisit muille vinkiksi?
- Mitä suunnitelmia sinulla on jatkoon. Mikä on tärkeää tällä hetkellä?

ANHANG 2 INTERVIEWFRAGEN AUF DEUTSCH

Hintergrundinformationen:

Wie alt sind Sie?

Muttersprache/Zweitsprache von Ihnen/von Gatten?

Seit wann wohnen Sie in Deutschland/Österreich/Schweiz?

Studium/Ausbildung in Finnland?

Berufserfahrung in Finnland?

Studium/Ausbildung Deutschland/Österreich/Schweiz?

Berufserfahrung in Deutschland/Österreich/Schweiz?

Fragen:

- Beweggründe für den Umzug nach Deutschland/Österreich/Schweiz?
- Finnische/Deutsche Kontakte am Anfang?
- Kennenlernen des Gattens vor/nach dem Umzug
- Soziale Beziehungen
- Deutsch-Kenntnisse (schulisch, nach Jahren, praktisch nach eigener Einschätzung) vor Antritt der Arbeit im Pflegedienst
- Sprachliche Hürden:
 - Im Privatleben / mit Nachbarn, Freunden und Bekannten / im Berufsleben
 - Im Berufsleben: mit Kollegen / Vorgesetzten / Patienten / Verwandten von Patienten / anderen
- Beispiele für sprachliche Probleme, Fehler, Missverständnisse, Verwechslungen, Stilblüten
- Mögliche Gründe für diese
- Regiolekte und Dialekte/ Personen mit Deutsch-als-Fremdsprache / Kommunikation über eine Drittsprache (Englisch): Umgang mit denen.
- Probleme oder Herausforderungen durch andere Denkweisen, Arbeitsweisen, Gewohnheiten, Traditionen?
- Erfahrungen aus anderen Ländern zum Vergleich?
- Was hat dir geholfen, diese Hürden zu nehmen und Probleme zu lösen?
- Wie lange hat es gedauert, sich sprachlich sicher zu fühlen?
- Evtl. die Rolle eigener (zweisprachiger) Kinder?
- Was hättest du aus der Rückschau gerne vor Beginn deiner Arbeit gewusst oder gekonnt?
- Was würdest du Anfängern als Tipp mit auf den Weg geben?
- Pläne für die Zukunft? Lebensmittelpunkt?

SUOMENKIELINEN LYHENNELMÄ

Työelämä on kansainvälisempää kuin koskaan. Vaikka maastamuutto Suomesta Saksaan on jonkin verran vähentynyt (tilastokeskus 2023), muuttoliikettä on molempiin suuntiin. Hoitohenkilökunnasta on Skandinavian alueella yhtä suuri pula kuin koko Euroopassa (Suutarla 2022). Syitä muuttoon tiettyyn maahan ovat usein ammatillisen asiantuntemuksen kysyntä, parempi palkka, mahdollisuudet ammatilliseen kehittymiseen, paremmat työolot ja parempi työympäristö. Myös seikkailunjano, uusien kokemusten saaminen sekä uuden kielen ja kulttuurin oppiminen toimivat muuttosyinä (Kantoniemi 2019:49).

Kandidaatintutkielmassani tarkastellaan suomalaisten sairaanhoitajien kokemuksia työskentelyssä Saksassa, Itävallassa sekä saksankielisessä osassa Sveitsiä. Osallistujat löydettiin kyseisten maiden suomalaisista Facebook-ryhmistä sekä tuttujien kautta. Tavoitteena oli selvittää, minkälaisia ammatillisia ja kielellisiä haasteita suomalaiset sairaanhoitajat kohtaavat aloittaessaan työskentelyn saksankielisessä Euroopassa ja mitä keinoja he käyttävät selviytyäkseen näistä haasteista.

Teoreettisessa viitekehyksessä käsitellään suomalaisten maastamuuttoa saksankieliseen Eurooppaan, hoitoalan ammatteja, työntö- ja vetovoimatekijöitä, elämää toisessa kulttuuri- ja kieliympäristössä sekä saksan kielen eri muunnoksia, kuten virallista kieltä, murteita ja alueellisia eroavaisuuksia.

Tutkimukseen osallistujat olivat asuneet saksankielisessä Euroopassa eripituisia aikoja, ja heidän kielitaitonsa taso lähtövaiheessa vaihteli paljon. Osalla haastatelluista ei ollut lähtiessä laisinkaan saksan kielentaitoa, ja työkokemuksen määrä muuttoa ennen vaihteli lähes olemattomasta kymmenien vuosien työkokemukseen. Tutkimukseen osallistujien ikä vaihteli noin 30 vuoden iästä reiluun 60 ikävuoteen.

Tutkimuskysymyksiin vastaamiseksi tehtiin laadullinen tutkimus. Aineisto kerättiin etähaastattelujen avulla, joihin käytettiin Zoom-sovellusta. Haastattelut tehtiin suomen kielellä haastateltavien toiveesta. Kaikki haastateltavat olivat naisia ja haastattelut toteutettiin syvähaastatteluna. Kaikki haastattelut nauhoitettiin ja videoitiin

haastateltavien suostumuksella. Haastattelukysymykset käsittelivät työ- ja perhetaustaa, muuttamista edeltävää saksan kielentaitoa, koettuja kielellisiä haasteita, kulttuuriin sopeutumista sekä keinoja, millä haastateltavat olivat käyttäneet selvitäkseen näistä haasteista. Aineistoksi saatiin kymmenen haastattelua, joiden pituus vaihteli 45 minuutista lähes kahteen tuntiin, ja aineisto analysoitiin laadullisen sisällönanalyysin avulla.

Tutkimuksen tulosten perusteella saksankielisessä Euroopassa työskennellessä haasteet liittyvät ennen kaikkea kielen ja murteiden hallintaan, työkulttuurien eroihin sekä byrokratiaan. Eroavaisuudet eivät näyttäisi muuttuneen niiden yli 30 vuoden aikana, joiden sisällä haastateltavat olivat aloittaneet työskentelyn saksankielisessä Euroopassa. Saksassa kommunikointi ja työskentelyn aloitus koettiin yleensä ottaen helpommaksi kuin Itävallassa ja Sveitsissä. Työskentelykulttuureissa verrattuna Suomeen koettiin olevan melko suuria eroja kaikissa kolmessa maassa. Erityisesti korostui hierarkkisuus ja sairaanhoitajien työtehtävien rajallisuus Suomeen verrattuna.

Positiivisena ja selviytymistä helpottavina seikkoina nähtiin tuttavapiirin ja ympäristön kansainvälisyys sekä suomalaisten sairaanhoitajien hyvä maine. Suomen kieltä käytettiin saksan kielen rinnalla kaikkien osallistujien perheissä, vaikka saksa ympäristön kielenä oli muodostunut vahvemiksi kieleksi. Kontaktit alussa sekä suomalaisiin että paikallisiin nähtiin sopeutumista helpottavina seikkoina. Tutkimukseen osallistujat rohkaisivat muitakin suomalaisia sairaanhoitajia lähtemään avoimin mielin töihin Keski-Eurooppaan, jos asia kiinnostaa. Vinkkinä he ilmaisivat, että kielitaito ja kaikki kontaktit etukäteen ovat hyödyksi, ja helpottavat työskentelyn aloitusta.

Tämä kandidaatintutkielman tulokset antavat kuvan saksan kielisessä Euroopassa aloittaneiden kokemista kielellisistä ja kulttuurillisista haasteista, sekä keinoista millä haasteista voi selvitä.